

## ÖSTERREICH

Die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt nicht in einem der Produktionsentwicklung entsprechenden Ausmaß abnimmt, hat immer stärkere Beachtung gefunden. Die Gründe dafür sind im letzten Heft dieser Berichte Seite 173 ff. kurz umrissen worden. In diesem Berichte wird später noch auf Seite 193 ff. abermals zu zeigen sein, daß die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt nicht die einzigen Merkmale einer Konjunktur darstellen können, wenn sie auch in breiten Kreisen immer mehr als entscheidend angesehen werden. Abgesehen davon ist es jedoch unbestritten, daß die Zu- und Abnahme des Beschäftigtenstandes im Konjunkturverlauf in einer ganz anderen Weise erfolgt, als die übrigen für die Wirtschaftsentwicklung charakteristischen Reihen auf dem Effektenmarkt, auf dem Warenmarkt und auf dem Geldmarkt. Der Arbeitsmarkt wird zuletzt von der Konjunktur erfaßt, er kann aber dann auch eine sehr rasche Entlastung erfahren. Wenn man zum Beispiel die letzte Konjunkturperiode 1925 bis 1929 betrachtet, so sieht man, daß auch damals der Beschäftigtenstand gemessen an dem Mitgliederstand der Wiener Krankenkassen erst im Jahre 1928 entsprechend zugenommen hat. Von 1925 bis 1928 war er sogar noch rückgängig. Die darauffolgende Krise, für welche bereits die Ziffern für die gegen Arbeitslosigkeit Versicherten vorliegen, zeigt für ganz Österreich einen ständigen Rückgang der Beschäftigten bis zum Jahre 1934. Seit dieser Zeit ist eine stetige, wenn auch bescheidene Besserung festzustellen. Erst in der letzten Zeit, und zwar besonders seit März dieses Jahres geht die Zunahme der Beschäftigten in einem rascheren Tempo vor sich.

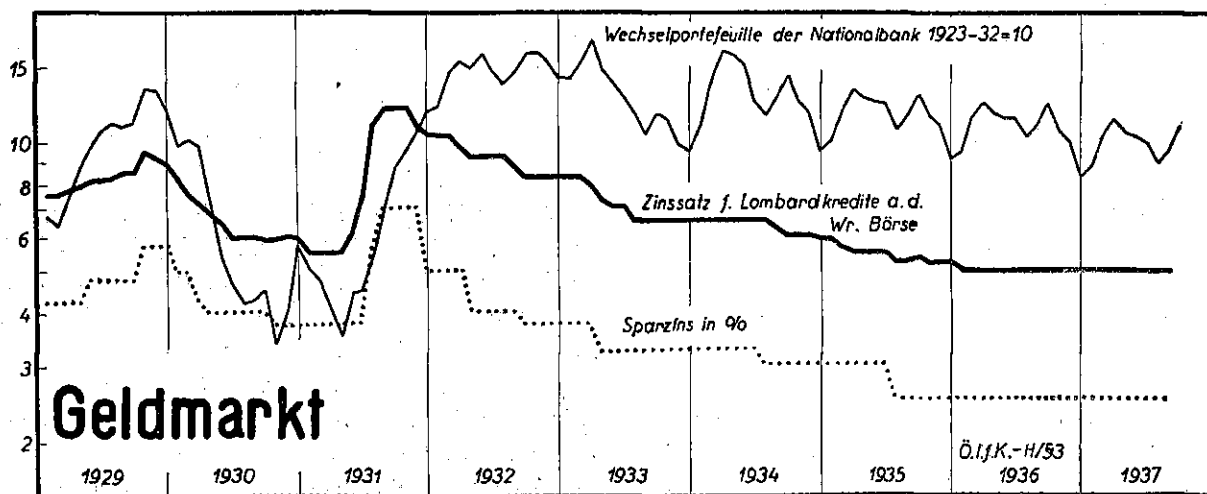
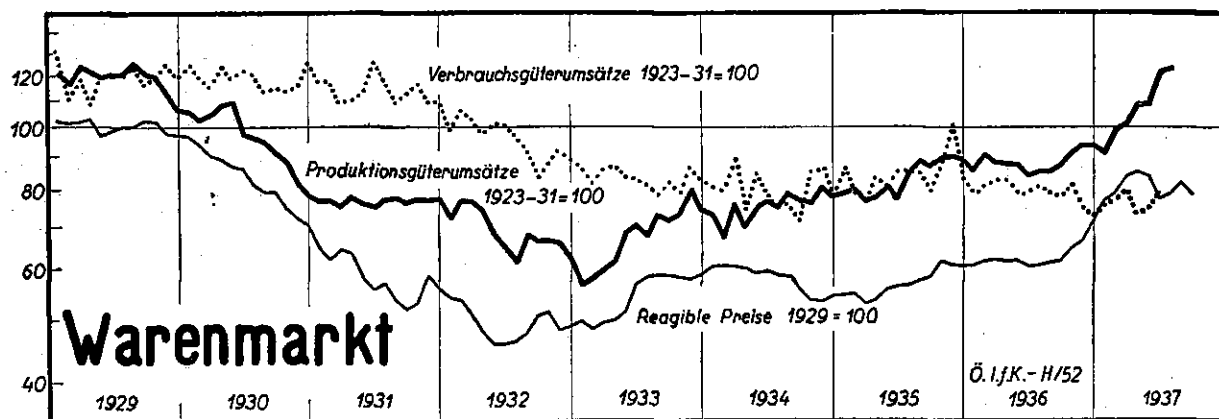
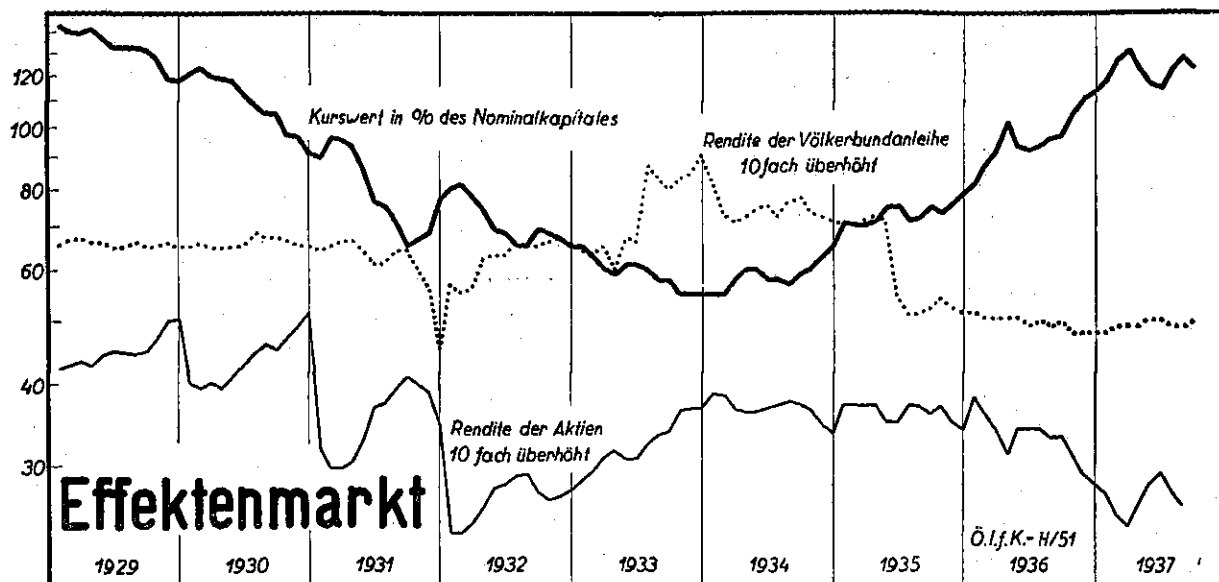
Der Zeitpunkt, in welchem eine volle Beschäftigung der bereits eingestellten Arbeiter gegeben ist und eine Erweiterung der Produktion wegen Aufhörens der Kurzarbeit nur mit zusätzlichen Arbeitern bewältigt werden kann, scheint also gekommen zu sein. Es hängt jetzt alles davon ab, ob es der österreichischen Wirtschaftspolitik gelingen wird, diesen Tendenzen möglichst Auftrieb zu geben. Die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten in ganz Österreich liegt im Juni dieses Jahres mit 864.000 Personen um 23 % unter dem Durchschnittsstand des Jahres 1929, gegenüber 34 % im Juni 1934. Die Gliederung der österreichischen Bevölkerung nach den im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen zwischen 19 und 60 Jahren läßt auch für die nächste Zeit noch eine Zunahme der für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Kräfte erwarten. Die Reihe, in welcher die Bewegung der Beschäftigten zuzüg-

lich der zur Vermittlung Vorgemerkten (Abb. 10) zum Ausdruck gebracht wird, zeigt im wesentlichen seit 1934 keine besonderen Veränderungen. Sie würde zwar mit Rücksicht darauf, daß sie eigentlich alle für die Industrie verfügbaren Arbeitskräfte umfassen sollte, ein genaueres Bild geben, als die Veränderungen der im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen. Sie kann aber wegen der verschiedenartigen Gründe, die für die Zu- oder Abmeldung zur Vermittlung maßgebend sind, nicht als vollkommen verlässlich angesehen werden. Aus den hier geschilderten Verhältnissen scheint jedoch mit ziemlicher Sicherheit hervorzugehen, daß seit 1929 die Zahl der für die Industrie insgesamt zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte (Beschäftigte und Arbeitslose zusammen) ziemlich unverändert geblieben, bzw. eher ein wenig gestiegen ist. In den meisten anderen Ländern haben ja bekanntlich die erwerbsfähigen Personen seit 1929 zum Teil eine ganz beträchtliche Zunahme erfahren. Das Problem der Arbeitsmarktentlastung liegt daher in Österreich eher günstiger als anderswo. Erschwert wird es u. a. dadurch, daß die österreichischen Preisverhältnisse infolge von Maßnahmen für die verschiedenartigsten Wirtschaftsbereiche eine entsprechende Eingliederung Österreichs in die Weltkonjunktur nicht in dem notwendigen Ausmaß gestatten.

Haben die für die Wirtschaftslage Österreichs kennzeichnendsten Erzeugungszweige zum Teil bereits den durchschnittlichen Stand des Jahres 1929 überschritten, so gibt es noch eine Reihe von Industrien, die, vielleicht zum Teil als Folge der den vorgelagerten Erzeugungszweigen gewährten Schutzmaßnahmen, noch nicht in der Lage sind, ihre Kapazität voll auszunützen, d. h. die Neueinstellung von Arbeitern zu beschleunigen. Die Bedeutung dieser Industrien für den Arbeitsmarkt darf nicht unterschätzt werden. Sie sind vom Gesichtspunkt des Beschäftigtenstandes in vielen Fällen wichtiger, als die vorgelagerten Industrien.

Man übersieht auch oft infolge der Vielgestaltigkeit der wirtschaftspolitischen Maßnahmen den Zusammenhang der ökonomischen Größen. So entstehen große Clearingspitzen zugunsten Österreichs, die zum Teil einer langfristigen Kreditgewährung an das Ausland gleichkommen — bei gleichzeitigem Kapitalbedarf der Industrie — und die nicht abgedeckt werden können, weil die Einfuhr der in Frage kommenden Erzeugnisse erschwert ist. Im übrigen zeigt sich ganz deutlich, daß die Außenhandelsentwicklung genau den Weg genommen hat, der als wahrscheinliche Folge der verschiedenartigen handels- und währungspolitischen

**Abb. 3. Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich**



Maßnahmen in diesen Berichten vorausgesagt wurde. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres hat der gesamte Außenhandel Österreichs in bezug auf die Vergleichsperiode des vergangenen Jahres bekanntlich eine bemerkenswerte Zunahme erfahren. Es ist nun interessant zu sehen, daß der Anteil jener Länder, mit denen sich Österreichs Warenverkehr im Kompensations- oder Clearingweg vollzieht, in der gleichen Zeit und in der gleichen Periode bei der Einfuhr von 58% auf 54% und bei der Ausfuhr von 63% auf 58% gesunken ist. Wenn auch der Anteil der Clearingländer am gesamten Außenhandel mit 56% in den ersten sieben Monaten dieses Jahres größer ist als der Anteil jener Länder, mit denen ein freier Waren- und Zahlungsverkehr besteht, so zeigt doch die beobachtete Entwicklungstendenz ganz eindeutig, welche starke Zunahme der österreichische Außenhandel in der letzten Zeit erfahren hätte, wenn diese handelshemmenden Maßnahmen international nicht eingeführt worden wären.

Die letzten, für die Entwicklung des Außenhandels charakteristischen Ziffern zeigen das erstmalig seit längerer Zeit eine Unterbrechung der stark aufwärts gerichteten Entwicklungstendenz. Es wäre jedenfalls verfrüht, daraus ungünstige Schlüsse für die weitere Zukunft zu ziehen. Wenn jedoch auf handelspolitischem Gebiete keine energische Revision der bisherigen Politik eintritt, dann wäre durch sie nicht nur der Wirtschaftsaufstieg in Österreich verlangsamt worden, sondern es würde sich auch eine geringe Abschwächung der Weltkonjunktur in Österreich sofort auszuwirken beginnen. Daß trotz der verhältnismäßig schwierigen Preislage Österreichs im Vergleich zu anderen Ländern eine stetige Vergrößerung des Außenhandelsvolumens möglich war, ist nicht nur auf die verhältnismäßige Freizügigkeit im österreichischen Zahlungsverkehr, sondern zum großen Teil auch darauf zurückzuführen, daß viele Aufträge, die in anderen Staaten infolge vollkommener Ausnützung der Produktionskapazität nur mit sehr langen Lieferfristen hätten ausgeführt werden können, in Österreich placiert wurden. Fällt dieses Moment weg, was schon bei einer geringen ausländischen Konjunkturabschwächung der Fall sein kann, dann könnte in Österreich dieser Rückschlag in kurzer Zeit spürbar werden.

Von großer Bedeutung ist daher in diesem Zusammenhang auch die übrige Belastung der Inlandsproduktion durch die verschiedenen öffentlichen Abgaben. Der gesamte Ertrag aller öffentlichen Abgaben hat sich in der letzten Zeit äußerst

günstig entwickelt. Sollten sich daraus etwa Überschüsse im Budget ergeben, so würde das eine nicht genug hoch einzuschätzende Möglichkeit ergeben, die Produktionstätigkeit in Österreich durch Steuererleichterungen zu fördern, anstatt durch neue Ausgaben den jetzigen hohen, durch die Krise hervorgerufenen Belastungsstand aufrechtzuerhalten, Ausgaben, die nur vorübergehend belebende Wirkungen zu zeitigen vermögen. Im Gegensatz zu diesen kurzfristigen Folgen muß eine Lastensenkung langfristig die Grundbedingungen der österreichischen Wirtschaft verbessern.

**Währung:** Die valutarische Deckung der Nationalbank hat im September eine weitere Erhöhung erfahren, die offenbar mit den Eingängen an Zahlungsmitteln aus dem Fremdenverkehr zusammenhängt. Der Stand der Deckung betrug zur Monatsmitte 383 Millionen Schilling gegenüber 367 Millionen Schilling im Vormonat. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Deckung hat sich der Stand von Notenumlauf plus Giroverbindlichkeiten von 1173 auf 1187 Millionen Schilling erhöht; die Zunahme der Gesamtzirkulation (14 Millionen Schilling) betrug also ungefähr soviel wie die der Deckung (16 Millionen Schilling), was bei der Starrheit des Wechselportefeuilles selbstverständlich ist. Das Wechselportefeuille hat nur unbedeutend um 3 Millionen Schilling abgenommen. Die Abnahme des Notenumlaufes um 10 Millionen Schilling ist geringer als saisonmäßig zu erwarten stand, der saisonbereinigte Index ist von 105 auf 107 gestiegen. Während die Summe von Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten bei der Starrheit des Wechselportefeuilles im wesentlichen vom Zufluß und Abfluß von fremden Zahlungsmitteln abhängt, sind die Veränderungen des Notenumlaufes durch den Bedarf der Wirtschaft an Noten bedingt. Der Notenumlauf ist, wenn der saisonbereinigte Index betrachtet wird, im Verlauf dieses Jahres trotz der konjunkturellen Belebung eher gesunken als gestiegen. Die absolute Ziffer des Notenumlaufes war Mitte September um 25 Millionen Schilling geringer als zur selben Zeit des Vorjahres. Die mangelnde Steigerung des Bargeldbedarfes trotz Steigerung der Beschäftigung (und damit vermutlich der Gesamtlohnsumme) ist vielleicht ein Anzeichen dafür, daß die Konjunkturentwicklung trotz der günstigen Ziffern, die aus vielen Gebieten der Wirtschaft gemeldet werden, noch nicht sehr weit fortgeschritten ist.

**Kapitalmarkt:** Der Index der Industriek Aktien hat sich von Mitte August bis Mitte September von 96·7 auf 94·8 gesenkt. Die Tendenz auf

dem Wiener Aktienmarkt hat somit zum zweiten Male in diesem Jahre einen Umschwung erlitten. Der erste Umschwung fand im März statt, in welchem Monat der Index mit 101 einen Höhepunkt erreicht hatte, der über dem Kursniveau von 1929 lag; von da ab erfolgte ein Rückgang bis Juni. Der Tiefpunkt Mitte Juni betrug 89,9, die darauffolgende Erhöhung steigerte den Index auf 96,7 im August. Die Entwicklung geht mit der auf wichtigen Weltbörsen parallel; die Aktienkursbewegung in New York und in London hatte ebenfalls ihren Höhepunkt im März und ihren Tiefpunkt im Juni erreicht, während von da ab eine Erholung einsetzte. Die neuerliche Wendung der Entwicklung ab August ist am stärksten in New York ausgefallen. Die Kursrückgänge sind hier stärker gewesen als beim ersten Umschwung im März, sie haben dort auch die festverzinslichen Papiere in Mitleidenschaft gezogen. Die Ursache des New Yorker Kurssturzes dürfte zum großen Teil in inneramerikanischen konjunkturellen Momenten liegen, während die gleichgerichtete Bewegung auf den anderen Weltbörsen teilweise durch die Entwicklung in New York, teilweise durch eine pessimistische Einschätzung der weltpolitischen Lage bedingt ist. Auf der Wiener Börse hat neben dem Aktienmarkt auch der der festverzinslichen Papiere eine Abschwächung erlitten. Der Kursindex festverzinslicher Werte, der in den vergangenen Monaten leicht steigend war, sank von 110,6 im August auf 109,4 im September. Die Rendite der Staatspapiere ist jedoch unverändert geblieben.

Aus Abb. 4 läßt sich der Verlauf der Börsenbewegung seit dem Tiefpunkt im Jahre 1934 sehen. Der Kurswert repräsentativer Aktiengruppen hat ebenso wie die Umsatztätigkeit von Jahr zu Jahr eine Vergrößerung erfahren. Der gesamte Kurswert der notierten Aktien liegt mit 870 Millionen Schilling um 18,7% unter dem Durchschnitt des Jahres 1929. Der Kurswert der Metalle und Metallindustrieaktien hat mit 309 Millionen den Stand von 1929 um 7,3% überschritten. Der Kurswert der Bau- und Baumaterialien ist mit 49 Millionen Schilling um 14% größer als im Jahre 1929. Der Kurswert der Elektrizitäts- und Gasaktien ist mit 131 Millionen um 24,7% geringer als im Jahre 1929. Auch die Brauerei-, Kohle- und Bergwerks-, Papier- und die Textilaktien haben im Durchschnitt noch einen geringeren Kurswert als im letzten Hochkonjunkturjahr.

Die Rückgänge des letzten Monats verursachten eine Abnahme des gesamten Kurswertes von 902 auf 870 Millionen in der Zeit von August bis Sep-

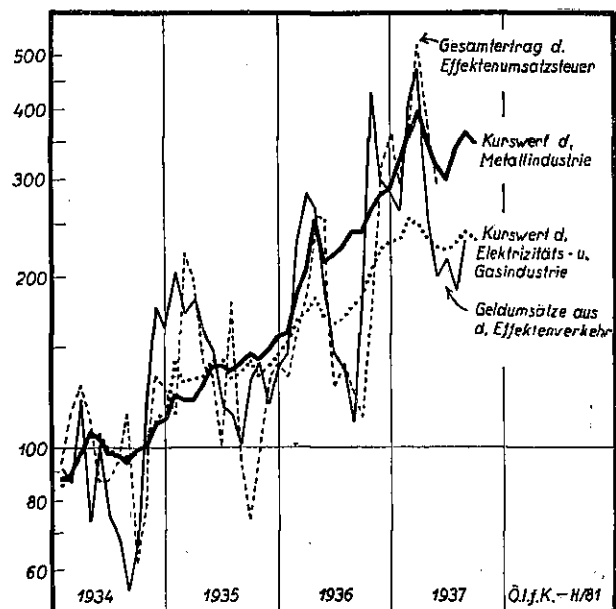
tember. Im selben Zeitraum ging der Kurswert in der Gruppe der Metallaktien von 325 auf 309, der Kurswert der Elektrizitätsaktien von 135 auf 131, und der der Kohle- und Bergwerksaktien von 53 auf 50 Millionen Schilling zurück.

**Spareinlagen:** Von Ende Juli bis Ende August sind die gesamten Spareinlagen um 10 Millionen Schilling gestiegen. Sie betragen 2349 Millionen Schilling, um 2 Millionen mehr als im August des Vorjahres. Die Zunahme im Vergleich zu Juli betrug in Wien 3 Millionen, in Niederösterreich sowie in Steiermark je 1 Million, und in Salzburg 2,4 Millionen. Gleichgeblieben ist der Betrag nur in Oberösterreich, in den übrigen Bundesländern waren überall leichte Zunahmen zu verzeichnen.

**Preise:** Die Preisbewegung in der Berichtsperiode ist durch eine Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise und eine Senkung der Großhandelspreise gekennzeichnet. Dies zeigt sich sowohl bei den Indexziffern des Bundesamtes für Statistik als auch bei denen des Institutes. Der Großhandelspreisindex des Bundesamtes ging um einen Punkt auf 113 zurück. Der Kleinhandelspreisindex des Bundesamtes für Statistik stieg ebenso wie sein Lebenskostenindex um einen Punkt.

Der Wiener Nahrungsmittelpreisindex des Institutes erhöhte sich um einen Punkt. Eine Preiserhöhung trat bei Eiern (14 Groschen statt 12 Groschen pro Stück — saisonbedingt), bei den Innereien und Schweinslunge (S 1,80 statt S 1,60 pro Kilogramm), beim Schweinespeck (S 2,25 statt

**Abb. 4. Kapitalmarkt**  
(Logarithmischer Maßstab; 1934 = 100)



S 2·20 pro Kilogramm) und beim Rindfleisch (S 2·70 statt S 2·65 pro Kilogramm) ein. Die Preise der pflanzlichen Fettstoffe ermäßigten sich: Tafelmargarine ging von S 1·68 auf S 1·64 pro Kilogramm und Tafelöl von S 1·80 auf S 1·70 zurück. Der Zwiebelpreis sank saisonbedingt von 28 Groschen auf 24 Groschen pro Kilogramm. Der Index der Nahrungsmittelpreise liegt im Berichtsmonat genau so hoch wie im September des Vorjahres.

Der Index der reagiblen Preise ging um 3% auf 79, den Stand vom Juli, zurück. Ausschlaggebend dafür ist der Preisrückgang der Wolle, des Zinks, der Kalbfelle, des Baumwollgarnes und des Bleis. Nur das Schleifholz zeigt eine Preiserhöhung. Die gebundenen Preise weisen außer einer unbedeutenden Verringerung des Mehlpreises keine Veränderung auf, ihr Index bleibt konstant. Hingegen stieg der Index der inlandsbestimmten Preise um einen Punkt auf 90, der der auslandsbestimmten Preise sank um 4 Punkte; dadurch erhöhte sich die Differenz zwischen dem Index der inlandsbestimmten Preise und dem Index der auslandsbestimmten Preise von 6 auf 11 Punkte. Von den inlandsbestimmten Preisen stiegen die Holzwarenpreise: Schleifholz um 5%, Holz, Bauware um 6% und Harz um 2%. Die übrigen Preise des Index blieben unverändert. Unter den auslandsbestimmten Preisen bewirkte hauptsächlich die Verbilligung von Kupfer, Zink, Wolle, Baumwolle und Kopra die Senkung des Index. Alle Preise innerhalb des Index gingen zurück.

Die inländischen Agrarstoffpreise veränderten sich nur unwesentlich. Der Schweinefleisch- und Maispreis ging etwas zurück, der Schweinefettpreis stieg unwesentlich. Der Rückgang des Industriestoffpreisindex ist durch das Sinken der Preise für Blei, Baumwollgarn und Leinöl bedingt.

In der Berichtsperiode blieben der Index der Baumaterial-, der Index der Baukosten- und der

Index der Rotationspapierpreise weiterhin unverändert. Der Index des Schleifholzpreises stieg, wie bereits erwähnt wurde, von 62 auf 65. Gegenüber September 1936 hat er sich damit um 55% erhöht. Eine beträchtliche Senkung zeigte sich im Berichtsmonat bei Baumwolle (7%) und beim Baumwollgarn (8%).

**Produktion:** Die für Juli vorliegenden Produktionsziffern zeigen zwar eine weitere Besserung, doch hält sie sich meist innerhalb der saisonmäßigen Schwankungen. Der saisonbereinigte Produktionsindex ging daher nach einer dreimonatigen Steigerung im Juli um einen Punkt auf 111 zurück; im Juli des Vorjahres betrug er 80. Der saisonbereinigte Index der Stromerzeugung in Österreich nahm um weitere 4 Punkte zu und steht auf dem bisher noch nie erreichten Stand von 122, womit er um 20 Punkte über dem Vorjahrsstand liegt.

Die Steinkohlenerzeugung ging im Juli sehr stark zurück und erreichte nur 65% der Erzeugung vom Juli 1936. Die Braunkohlenerzeugung wurde aber auch im Juli gesteigert und übertraf die Förderung in der gleichen Zeit des Vorjahres um 30.000 Tonnen. Die Baumwollgarnenerzeugung überstieg die Erzeugung der Vollbeschäftigung wieder um 4% und steht somit hinter dem Rekordstand vom Dezember 1935 nur um 4% zurück. Der saisonbereinigte Index der Baumwollgarnenerzeugung je Spindel blieb unverändert auf dem Höchststand vom Juli. Der Rohmaterialbedarf der Webereien ging gegenüber dem Spitzenbedarf vom Juli nur unwesentlich zurück. Der Auftragsbestand der Baumwollspinnereien setzte seinen Fall seit April weiter fort und erreichte den Stand vom Beginn des Jahres 1937. Die Lagerhaltung der Baumwollspinnereien nahm im Juli um 3% zu.

Die Produktionsziffern der Papierindustrie besserten sich im Juli fast durchwegs. Die Erzeugung von Holzschliff nahm stark zu und erreichte eine seit Mai 1929 nicht mehr verzeichnete Höhe.

**Anzahl der gegen Krankheit versicherten Arbeiter**  
(Natürlicher Maßstab; in 1000 Personen)

Abb. 5. Textilindustrie

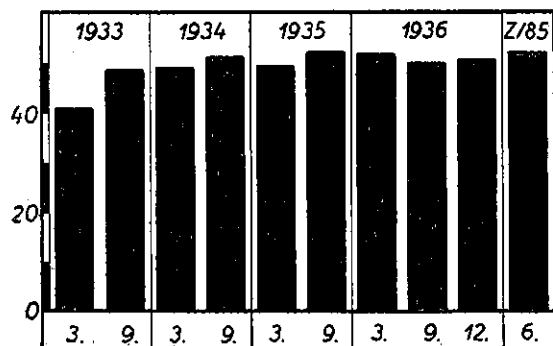
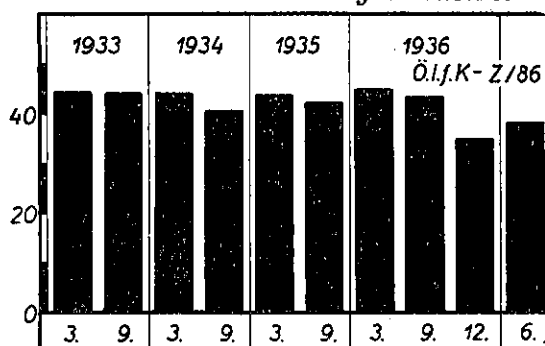


Abb. 6. Bekleidungsindustrie



Die Produktion von Zellulose übertraf bis jetzt sogar jede bisherige Monatsproduktion. Die Papiererzeugung stieg im Juli gegenüber dem Vormonat, ohne aber den hohen Stand vom Mai zu erreichen. Einzig die Pappeerzeugung verringerte sich unwesentlich (1%) gegenüber Juni.

Der Brennstoffbedarf der gesamten Industrie und Landwirtschaft stieg um 9000 Tonnen auf 272.000 Tonnen. Im Vorjahr betrug die Steigerung von Juni auf Juli 16.000 Tonnen, der Brennstoffbedarf war jedoch um 57.000 Tonnen größer als Juli 1936.

Im August blieb die Gaserzeugung in Wien gegenüber dem Vormonat unverändert. Die Eisenerzförderung ging etwas zurück, übertraf aber die Förderung aller anderen Monate mit Ausnahme jener vom Juli. Die Roheisenerzeugung blieb fast unverändert. Die Erzeugung von Rohstahl ging etwas zurück, ebenso, in stärkerem Umfang, die Erzeugung von Walzware und der Absatz von Halbzeug. Auch der Auftragsbestand der Eisenindustrie ging von 89% des Normalbestandes auf 82% im August zurück.

Die vorliegenden Ziffern über die Produktionsentwicklung und vor allem die Ziffern über die Auftragsbestände und Lagerhaltung lassen erkennen, daß die starke Knappheit an Rohstoffen, die zu der sprunghaften Steigerung der Produktion führte, sich wesentlich verringert hat und der Antrieb für eine weitere Produktionssteigerung damit abgeschwächt wurde. Es ist möglich, daß infolge des im Vergleich zum Vorjahre noch immer bedeutend höheren Bedarfes die zu erwartende Produktionseinschränkung das saisonbedingte Ausmaß nicht erreichen dürfte.

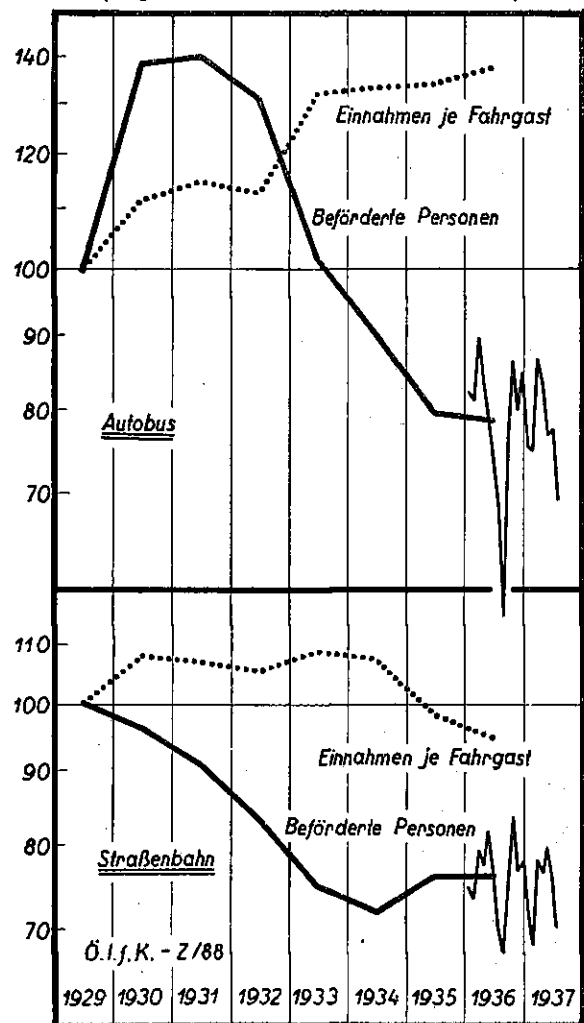
**Umsätze:** Der saisonbereinigte Index des Umsatzes der Produktionsgüter stieg im Juli um eine Einheit auf 122. Die Umsätze in der Konfektion ließen im August eine übersaisonmäßige Besserung erkennen. Dies gilt auch in abgeschwächerem Maße von den Umsätzen der Schuhe und des Hausrates. Die Anlieferungen von Fleisch in die Großmarkthalle sind im August gegenüber dem Vormonat nur wenig gestiegen und etwas geringer als im August des Vorjahres. Die Schlachtungen in Wien zeigen im August gegenüber den Schlachtungen im Juli zum Teil eine beträchtliche Zunahme. So stieg die Zahl der Rinderschlachtungen um 32%, die Zahl der Kälberschlachtungen um 27%, die der Fettschweineschlachtungen um 24% und die der Fleischschweineschlachtungen um 24%. Gegenüber August 1936 ergibt sich eine bedeutende Verschiebung von den Schlachtungen von Fettschweinen zu den

Schlachtungen von Fleischschweinen. Die Schlachtungen von Fettschweinen nahmen um 9% ab, die Schlachtungen von Fleischschweinen um 13% zu.

Die Butter- und Eierzufuhr auf die Wiener Märkte besserte sich gegenüber August 1936. Das gleiche gilt für die Kartoffelzufuhr. Hingegen war, wohl infolge von Witterungseinflüssen, die Gemüseanlieferung etwas geringer. In den ersten acht Monaten des Jahres war die Milchlieferung um 39.000 Hektoliter (2%) geringer als in den ersten acht Monaten des Vorjahres. Auch dieser Rückgang hängt zum Teil mit der verschiedenen Witterung in beiden Jahren zusammen. Der Bierverbrauch war im Juni und Juli zusammen fast so groß wie zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der gesamte Stromverbrauch in Wien und der Stromverbrauch durch Private ist ebenso wie der gesamte Gasverbrauch in Wien im August gegenüber August 1936 gestiegen. Dagegen blieb der Brennstoffverbrauch für Hausbrand und Klein-

**Abb. 7. Frequenz und Fahrgasteinnahmen bei Straßenbahn und Autobus**  
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



gewerbe in Österreich im Juli um 1% hinter dem Verbrauch im Juli des vorigen Jahres zurück.

In der Abb. 7 wurde die Zahl der von den städtischen Straßenbahnen und von den städtischen Omnibussen beförderten Personen dargestellt. Die Zeichnung zeigt für die Straßenbahnen ein deutliches Abgleiten der Beförderungsziffern bis zum Jahre 1934. Im Jahre 1935 trat eine leichte Besserung in der beförderten Personenzahl ein. Diese Besserung ist, wie in einem der nächsten Hefte ausführlicher dargelegt werden soll, auf die Einführung des Kurzstreckentarifes zurückzuführen. Die Abbildung macht deutlich die gegenläufige Bewegung der Zahl der beförderten Personen und des durchschnittlichen Preises für die Beförderungsleistung ersichtlich. Der Kurzstreckentarif wirkt sich auch in der Ermäßigung der auf jeden Fahrgast entfallenden Einnahme aus, die also nicht auf eine Verbilligung des Tarifes, sondern nur auf seine Differenzierung zurückzuführen ist. Die steigende Frequenz der Kurzstrecken wirkte sich auch noch im Jahre 1936 insofern aus, als die Beförderungszahl gegenüber dem Jahre 1935 unverändert blieb. Im Jahre 1937 setzte sich aber der Rückgang der beförderten Personenzahl wieder fort. Nach den Ziffern für Juli 1937 dürfte dieser Rückgang bereits zum Stillstand gekommen sein.

Die Zahl der von den städtischen Omnibussen beförderten Personen nahm bis zum Jahre 1931 zu, sank dann aber bis zum Jahre 1936 sehr stark. In den letzten Monaten des Jahres scheint auch hier der Rückgang zum Stillstand gekommen zu sein.

**Fremdenverkehr:** Die Zahl der Fremden in Wien nahm im August gegenüber Juli zwar um 8000 zu, liegt aber nur um 2000 über dem Stand vom August 1936, da im Vorjahr die Zunahme in der gleichen Zeit 14.000 Personen betrug. Die Zahl der Fremden aus dem Auslande in Wien ist ebenfalls um 2000 höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres; die Zahl der Fremden aus dem Inland zeigt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres keine Änderung.

In der Provinz war die Zahl der Fremden im August in ausgewählten Fremdenorten um 67.000 höher als im Juli. Auch gegenüber dem August des Vorjahres ergibt sich eine Zunahme der Fremden in der Provinz um 55.000. Der Besuch der inländischen Fremden in den Bundesländern war im August um 13.000 geringer als im August 1936. Die Zahl der ausländischen Fremden in der Provinz nahm im August gegenüber Juli um 36.000 zu, im Vorjahr betrug die Zunahme in der gleichen Zeit 37.000.

**Verkehr:** Die saisonmäßige Belegung des Personenverkehrs der Bundesbahnen war im Juli 1. J. weit stärker als im entsprechenden Vorjahrsmonat. Von Juni auf Juli 1936 stieg die in Nutzlasttonnenkilometer ausgedrückte Verkehrsleistung um 7 Millionen oder 21%; heuer dagegen um 9 Millionen oder 25%. Die Verkehrsleistung im Juli 1937 betrug 44.6 Millionen Nutzlasttonnenkilometer und war um 3.7 Millionen Nutzlasttonnenkilometer oder 9% höher als im Juli 1936. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen im Juli 1937 18.7 Millionen Schilling, das sind 1.1 Millionen Schilling oder 6.3% mehr als im Juli 1936. Die Steigerungen von Juni auf Juli betragen heuer 6.7 Millionen Schilling oder 56%, im Vorjahr nur 4.9 Millionen Schilling oder 39%. Hierin spiegeln sich die günstigeren Ergebnisse des Fremdenverkehrs, deren sich Österreich heuer erfreute.

Der Güterverkehr verzeichnet gegenüber dem Vorjahre dank dem Andauern der günstigen Außenhandelsentwicklung weiterhin im Juli steigende Einnahmen; sie betragen im Juli 27.6 Millionen Schilling. Auf diesen Stand gelangte die Vorjahrsentwicklung erst im Oktober, in welchem Monat die Saison immer ihren Höhepunkt erreicht. Gegenüber Juli 1936 besteht bereits ein Vorsprung von 5.2 Millionen Schilling.

Über die Entwicklung der einzelnen Verkehrsarten der Bundesbahnen geben die schon für August vorliegenden Zahlen über die arbeitstägliche Wagenstellung Anhaltspunkte. Insgesamt wurden von den Österreichischen Bundesbahnen je Tag durchschnittlich 5572 Wagen gestellt, um 631 Wagen (13%) mehr als im August 1936. Von dieser Mehrgestellung entfielen auf den Binnenverkehr 605 Wagen (14%), auf die Ausfuhr 26 Wagen (5%). Für die Einfuhr beträgt die Steigerung im arbeitstäglichen Verkehr 329 Wagen (37%), für die Durchfuhr 420 Wagen (79%). Im gesamten Auslandsverkehr wurden pro Arbeitstag 2669 Wagen gezählt, das sind 774 Wagen (41%) mehr als im August 1936. Der Gesamtverkehr erforderte im Juli 1937 eine Wagengestellung von 7990 Wagen pro Tag, um 1448 Wagen oder 22% mehr als im entsprechenden Vorjahrsmonat. Im ganzen Monat August 1937 wurden für den Gesamtverkehr 207.729 Wagen gestellt, das sind 44.187 (27%) mehr als im August des Vorjahres.

Die Richtungen, in denen der Auslandsverkehr vor sich geht, ist, soweit Ein- und Ausfuhr in Betracht kommen, leicht aus der Außenhandelsstatistik ersichtlich. Über die Routen, die der Durch-

zugsverkehr einschlägt, unterrichten folgende Zahlen. Insgesamt wurden im August 24.663 Wagen mit Durchfuhrsendungen gezählt; gegen den gleichen Monat des Vorjahres bedeutet das eine Steigerung um 11.440 Wagen oder 87%. Von dieser Steigerung entfällt der größte Anteil, nämlich 4925 Wagen, auf die Station Tarvis, wo die von Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei nach Italien exportierten Kohlen passieren. Die Durchfuhr in umgekehrter Richtung hat den nächstgrößten Anteil. Über Kufstein gingen nach Deutschland und den nordischen Staaten 1985 Wagen italienischen Gemüses und Obstes mehr als im August 1936. Die erhöhten Exporte Jugoslawiens nach Deutschland, und zwar in Bauxiterz, Äpfeln, Eiern, Schweinefetten, Schnittholz gingen über Salzburg. Die Steigerung der Zahl der dort ausgetretenen Durchfuhrsendungen beträgt 1552 Wagen. Weit zurück stehen die Steigerungen des Durchzugsverkehrs über Summerau und Bernhardtsthal (in der Richtung Italien—Tschechoslowakei) und über Spielfeld (Tschechoslowakei—Triest und Deutschland—Jugoslawien), über Rosenbach (Tschechoslowakei—Italien; Tschechoslowakei—Jugoslawien, von Deutschland nach Italien und Jugoslawien), über Innichen (von der Tschechoslowakei und Polen nach Italien), und über Passau (von Jugoslawien, Griechenland und Ungarn nach Deutschland, Belgien, Hamburg und Zebrügge). Die Bahnstationen Buchs und St. Margrethen verzeichnen einen geringeren Transitverkehr als im Vorjahr infolge verminderter Ausfuhrn Ungarns, Jugoslawiens, Italiens und der Tschechoslowakei nach der Schweiz.

Auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens ist ein weiteres Ansteigen der Zahl der Fahrzeuge zu verzeichnen. Ende Juli 1937 standen in Österreich 118.923 Kraftfahrzeuge im Verkehr, um 8876 oder 8% mehr als im gleichen Vorjahrsmonat. Die stärkste Zunahme erfuhr wiederum der Bestand an einspurigen und Kleinkraftködern, und zwar um 5333 oder 11% auf 53.916. Die Zahl der Personenwagen stieg um 2450 Wagen oder 7.6% auf 34.804 Wagen, die Zahl der Lastkraftwagen um 255 Wagen oder 1.4% auf 17.971 Wagen; auf die gewöhnlichen Lastkraftwagen entfallen von der Steigerung um 255 Wagen allerdings nur 79, dagegen 113 auf Anhänger, 54 auf Spezialkraftwagen und 9 auf Traktoren. Der prozentuelle Anteil der einzelnen Kraftfahrzeugtypen am gesamten Kraftfahrzeugstand war im Juli 1937 wie folgt: Personenwagen 29%, Lastkraftwagen 15%, Kraftäder 56%.

Das Verhältnis der Anmeldungen zu den Ab-

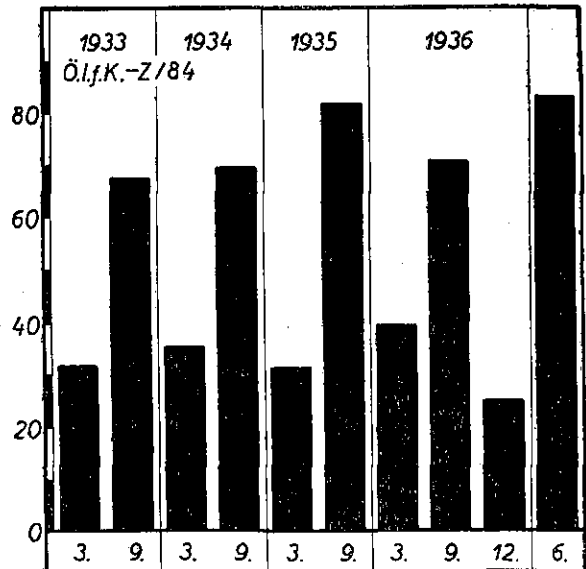
meldungen war im Juli 5592 zu 3704. Von den 5592 Anmeldungen entfielen nur 1254 auf fabrikneue Fahrzeuge aus dem Inlande und 320 auf solche aus dem Auslande. Von den 1574 Erstanmeldungen waren unter anderen 514 Personen-, 86 Lastkraftwagen und 883 einspurige und Kleinkraftäder.

**Außenhandel:** Der österreichische Außenhandel hat im August ganz entgegen allen saisonmäßigen Erwartungen einen Rückschlag erlitten. Die gesamten Außenhandelsumsätze sind von 228 Millionen Schilling im Juli auf 215 Millionen Schilling oder um 5.7% zurückgegangen, die Einfuhr von 119 auf 113 Millionen Schilling oder um 5.0%, die Ausfuhr von 109 auf 102 Millionen Schilling oder um 6.4%. Im gleichen Monat des Vorjahres war das Außenhandelsvolumen um 12 Millionen Schilling oder 7.3% gestiegen. Das Saisonwidrige der heurigen Entwicklung spiegelt sich im starken Rückgang der bereinigten Indizes, auf der Einfuhrseite von 48 auf 45, auf der Ausfuhrseite

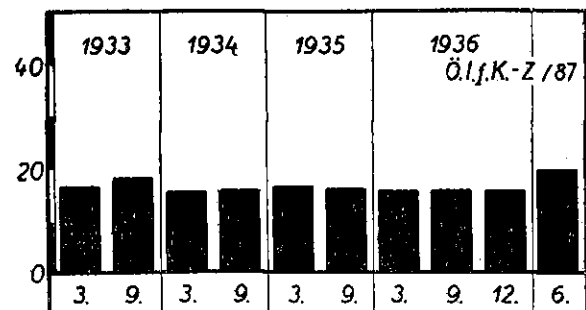
**Anzahl der gegen Krankheit versicherten Arbeiter**

(Natürlicher Maßstab; in 1000 Personen)

**Abb. 8. Baugewerbe**



**Abb. 9. Papierindustrie**





Prozentanteile der Clearingländer am österreichischen Export wichtiger Güter in den ersten sieben Monaten 1936 und 1937 (mengenmäßig)

	Anteil der Clearingländer am österr. Gesamtexport des betr. Gutes		Davon:																	
	1936	1937	Deutsches Reich		Italien		Tschechoslowakei		Ungarn		Polen		Rumänien		Bulgarien		Griechenland		Türkei	
			1936	1937	1936	1937	1936	1937	1936	1937	1936	1937	1936	1937	1936	1937	1936	1937	1936	1937
Eisenerz . . . . .	100.0	99.9	—	51.7	—	—	63.5	38.9	36.5	9.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roheisen . . . . .	93.8	90.4	8.8	69.3	78.0	1.1	3.8	11.4	1.7	7.3	—	—	1.5	1.2	0.0	0.1	—	—	—	0.0
Rohstahl . . . . .	94.8	92.8	2.2	3.4	90.9	88.3	0.6	0.4	1.1	0.4	—	—	—	0.3	—	—	—	—	—	—
Walzware . . . . .	66.0	47.7	7.4	3.8	42.1	30.5	6.1	6.3	4.0	2.1	1.8	1.4	3.0	2.5	0.5	0.2	0.7	0.5	0.4	0.4
Baumwollgarn . . . . .	91.8	76.7	6.8	7.5	0.4	0.1	1.2	3.9	1.4	2.7	0.1	0.3	78.5	59.6	2.6	1.5	0.0	0.0	0.8	1.1
Holzschliff . . . . .	78.0	63.6	—	—	43.2	17.8	—	2.6	26.0	25.0	0.2	0.6	0.5	—	5.3	6.1	2.8	11.5	—	—
Zellulose . . . . .	78.8	74.7	5.8	4.4	53.7	53.1	0.0	0.1	14.7	11.6	—	—	—	—	1.9	1.4	2.7	2.0	—	2.1
Papier . . . . .	48.9	25.1	0.1	0.1	4.7	2.2	0.4	0.1	29.5	19.1	0.0	0.0	0.4	0.1	3.3	1.5	2.3	0.9	8.2	1.1
Pappe . . . . .	64.0	53.9	0.2	0.4	35.0	35.4	0.2	0.0	17.8	15.1	0.1	0.0	0.1	0.0	0.2	0.1	0.2	0.3	10.2	2.6

von 70 auf 63. Trotzdem liegen die Umsätze noch sehr ansehnlich über jenen vom August 1936, die Einfuhr um 12 Millionen Schilling oder 12 %, die Ausfuhr um 26 Millionen Schilling oder 34 %.

Vom Einfuhrückgang entfallen 7.0 Millionen Schilling auf die Gruppe der Nahrungsmittel und Getränke, 1.0 Millionen Schilling auf Fertigwaren. Lebende Tiere und Brennstoffe verzeichnen Importsteigerungen um 1.4, bzw. 1.9 Millionen Schilling. Im Rohstoffimport hat sich wertmäßig nichts verändert; die Menge stieg um 13.5 %. Vom Ausfuhrückgang in der Höhe von 7.0 Millionen Schilling wurden nur die Rohstoffe betroffen, der Rückgang beträgt 10.5 Millionen Schilling; der Export von Fertigwaren jedoch ist um 3 Millionen Schilling auf 72 Millionen gestiegen; er hat also die Unterbrechung der Aufwärtsentwicklung nicht nur nicht mitgemacht, sondern seinen Vorsprung gegenüber dem Vorjahr, sogar vergrößert. Es wurden im August 1937 um 22 Millionen Schilling oder um 44 % mehr Fertigwaren exportiert als im entsprechenden Monat des vergangenen Jahres. Aus der Entwicklung von einem Monat auf den anderen können zwar keine weitreichenden Schlüsse gezogen werden, der Rückgang des österreichischen Außenhandels im August 1937 beweist aber, daß die diesem Wirtschaftszweig zugrunde liegenden Verhältnisse in erster Linie auf dem Gebiete der Preise und Kosten maßgebend sind; sie müssen daher im Zusammenhang mit der Außenhandelsentwicklung beobachtet werden.

In den Monaten Jänner bis Juli 1937 (im folgenden wird immer dieser Zeitraum mit dem entsprechenden des Vorjahres verglichen) hat nach der letztvorliegenden Statistik über den österreichischen Außenhandel die österreichische Einfuhr um 141 Millionen Schilling oder 20 %, die Ausfuhr um ebenfalls 143 Millionen oder 26 % zugenommen. Auf die Clearingländer Deutsches Reich, Tschechoslowakei, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und die Türkei entfallen von der Importsteigerung 51 Millionen Schilling, von der Exportsteigerung 55 Millionen

Schilling. Aus der obigen Tabelle wird klar ersichtlich, welche Entwicklung der österreichische Außenhandel mit den Clearingpartnern genommen hat. Sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr hat der Anteil der Länder, mit denen sich Österreichs Warenverkehr im Kompensations- oder Clearingweg vollzieht, gegenüber dem Vorjahre abgenommen. So sank ihr Anteil an der österreichischen Einfuhr von 57.8 auf 54.1 %, jener an der Ausfuhr von 63.3 % auf 58.1 %. Diese schon lange beobachtete Tendenz der abnehmenden Bedeutung der Clearingländer, besonders für Österreichs Export, ist auf das den Außenhandel stark einschränkende Clearings- und Kompensationsystem und darauf zurückzuführen, daß die Konjunktur in den Ländern mit freiem Zahlungsverkehr weiter fortgeschritten ist und diese Länder eine kaufkräftigere Nachfrage entwickeln als die Clearingländer. Alle österreichischen Clearingpartner forcieren gleichzeitig eine möglichst umfassende Autarkisierung, die die dem Clearingsystem innewohnenden Schäden und Nachteile noch vergrößert.

Interessant ist die in obiger Tabelle zu findende Gliederung des über Clearing geführten Außenhandels nach wichtigen Güterarten. Österreichs gegenwärtige Konjunktur ist im großen und ganzen eine solche verhältnismäßig weniger Industrieartikel; die hauptsächlichsten davon sind in der Tabelle aufgezählt. Die Gütermengen, die von ihnen exportiert werden, gehen durchschnittlich zu 62 % (1936: 80 %) über Clearing oder im Kompensationsweg ins Ausland. Österreichs schwerindustrieller Export steht mit 47.7 % bis 99.9 % unter Clearingzwang, bei Holzschliff beträgt dieser Satz 63.6 %, bei Zellulose 74.7 %, bei Pappe 53.9 %. Nur bei Papier ist der Anteil der Clearingländer am Export verhältnismäßig niedrig — 25.1 % —, allerdings erst in diesem Jahre, denn im Vorjahre betrug dieser Prozentsatz noch 48.9 %. Welche Verschiebungen innerhalb der Clearingländer vor sich gegangen sind, ist aus der genannten Tabelle ersichtlich.